



# Die stille Stunde

## Beim Uhrweiler Winzerverein

Von Gustav Falck, Köln.

Der große Trinkschlag, der im Zusammenhang mit dem berühmten Schüsseltag am Sonntag vor Fronleichnam durch Uhrweiler sich bewegte und die bevorstehende Weinlese dürftigen Anlaß genug sein, sich einmal näher mit Art und Herkunft des beliebten roten Uhrweines zu beschäftigen.

Seit der Herrschaft des Ritters, im 13. Jahrhundert begonnenen Herrschaft ist der h. Laurentius. Und da an seinem Feste, dem 10. August, meist die ersten ausgereiften Trauben in den Abbergen gefunden werden, wählte man im Jahre 1874 diesen Tag zur Gründung des Uhrweiler Winzervereins, des zweitältesten an der ganzen Rhen.

Schon ein Jahr danach ward der Bau eines eigenen Hauses mit angebundenen Keller in Angriff genommen. Unmittelbar vor dem Ober- der mittelalterlichen Stadtbefestigung, auf den Trümmern der alten Kaulenburg und über den Resten der ersten römischen Siedlung wurde der Bau errichtet, bei dem man sich noch bis zur Anlage einer eigenen Wasserleitung des uralten römischen Stammes bediente. Die letzten Ueberreste dieser Altstädter wurden bei späteren Erweiterungsarbeiten unter gewaltiger Mühe gesprengt.

„Wie! Louis“, der Kellermeister, eine Gestalt, die einem der bekanntesten Gründer des Rosterbiers entsprungen sein konnte, war mein Führer in die weingelegneten Gänge der „Unterwelt“, denn die Keller ist doch noch die Hauptsache bei einem Winzerhause. Im ganzen zählt der Winzerverein vier Keller, zu zwei und zwei parallel in Form eines doppeltinigen lateinischen T geordnet, dessen Tragbalken 60, die Querbalken je 40 Meter lang sind.

Tritt man in die niedrige, steinliche Höhlung, aufgemauert aus heimlichem Schieferstein, der die gleichmäßige Temperatur hält — logisch umfassen die Geleise des Weines den Sinn, ihn unmerklich umlaufend und allgemein einnehmend in ihre roten Träume. Reife um Reife liegen die stattlichen Fässer, mehr Uhr-Roten in ihren dicken Bäumen bergend als ihn die Sommerfrüchte eines ganzen Jahres. Oter- und Fingstgäule eingegriffen, in den ihrigen unterbringen löhnten! Denn es lagern zurzeit etwa 175 Fuder, das sind 175 000 Liter Wein, dazu noch circa 10 000 Fässchen — nur heimliches Ereignis, neun Heintel roter, ein Heintel weißer Uhr-Riesling, und bis zu 700 Fuder vermag dieser mächtige Keller zu fassen, ja, hat er schon beherbergt, da man dann allerdings die Fässer „gesattelt“ stapeln mußte, d. h. immer zwischen je zweien eines liegend. In Fässchen lagern vornehm die gängigsten Sorten, wie sie für den eigenen Wirtschaftsbetrieb benötigt werden, so wie selbstgebrannter Trester und Roggat und im Austauschwege beschaffte Rhein- und Moselweine. Sonst nur Fässer ringsum und wieder Fässer, deren manch einem mein Führer liebesofend und zwinkernd den vollen Saug durch den Saugröhren entquollen und hat neben manch süßlichen Eigenheiten, die man nicht benennen zu nennen braucht, noch die: auch dem Magen-

aufgelegt war, wurde es um vier Uhr nachmittags angefüllt und war um elf bis auf die Nagelprobe leer! Sicher kein schlechtes Zeichen, weder für den Wein noch auch für die Kehlen der braven Uhrweiler und ihrer Gäste.

Was diese Keller sonst noch bergen, die Heilungsanlagen, Aufzüge, Schwerk- und Spülzungen, („et Schwenthschach“), die drei riesigen Lagerfässer, in denen 5000 Liter jungen Weins sich sechs bis acht Wochen austoben können, bis der Wein gebunden ist, all das läßt man sich wohl am besten von dem wackeren Kellermeister selbst erklären; Herr Knieps, der Vorsitzende, aber Herr Dittmann, der Geschäftsführer, er teilen gerne die Erlaubnis dazu. Was man vermisst in diesem sonst der Romantik nicht abholden Lande ist ein laudiger Winkel im Keller, in dem sich sehen ließe. Aber dazu ist nur über der Erde Gelegenheit, überreichliche freilich; denn außer den Käufern der Gastwirtschaft und dem Garten gibt es einen riesigen Saal, der 1000 bis 1200 Gäste wohl zu fassen vermag und des öfteren schon umschloß. Oberirdisch auch sind die Kellern, die Brennerei, der Gärraum, die Spül- und Lagerräume, in denen man neben Keltern ältester Art die neueste hydraulische Weinpresse, 1929 mit einem Aufwand von 6000 Mark beschafft, alte Holländer Filter und die modernsten Saugfilter von Geiß betrachten kann, daneben die hübschen Holzgerätschaften zur Ausbuchtung der Fässer und manches andere.

Ein paar Zahlen zum Schluß, die wohl darum können, wie sehr gerade heute der Winzerverein der Unterfertigung bedarf: Im Durchschnittsjahre erträgt der Verein des Uhrweiler Winzervereins etwa 150 bis 200 Fuder Wein. Die nachstalen Sommer der vergangenen Jahre brachten einen schwereren Schlag: 1927 betrug die Reife nur 80 bis 90 Fuder, 1928 nur fünf! Das Jahr 1928 erbrachte 100 Fuder, 1929 steigerte sich der Ertrag auf 130 Fuder, deren Verkauf infolge der frühen Reife dieses Weines bereits im April 1930 begonnen werden konnte. Aber gerade die heimischen Weinezugsnisse haben besonders

schwer zu kämpfen mit der allgemeinen Geldknappheit, die einsetzte, als der Ernteertrag endlich wieder normal zu werden begann. Die Maßung „Trink deutsches Wein“, die die wichtigsten in ihrem ganzen Ernst zu würdigen wissen, sie hat ihren rechten Kern und Sinn und ist nicht etwa eine billige Reflektoren oder ein Wahnsinn. Die Bevölkerung eines ganzen Gaus, eines ferndeutschen Gaus, hofft, lebt und ringt dafür! Und wer den neuen, den Wert, gefordert, der weiß, wie gut der Tropfen ist, und der darf sich gerne einsehen für bessere Abnahme dieses so prachtvollen Erzeugnisses deutscher Erde, das den guten französischen Rotweinen ebenbürtig ist.

## Loosan ist gesund!



Das Gegengift  
Warum hast du aber auch den Hund nicht mitgenommen?



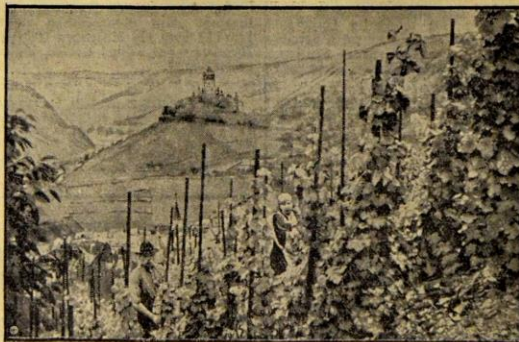
„Kinder, wie sieht es denn mit eurer Verlobung aus?“  
„Gnädige Frau, erst muß über die Mitgift verhandelt werden.“

### Beim Uhmacher

„Kann ich eine Uhr bekommen, die das Dienstmädchen weckt, ohne daß das ganze Haus davon aufwacht?“  
„Nein, mein Herr, zu etwas gibt es nicht! Aber ich kann Ihnen eine Uhr verkaufen, von der das ganze Haus erwacht, ohne daß das Mädchen gestört wird.“ (Gumour.)

### Studenten

„Alles, was ich erreicht habe, schulde ich meiner Mutter!“  
„Alles, was ich schulde, bezahle ich meiner Mutter!“



Zur Weinlese an den Rhein!

## Der Weg aus dem Dunkel

(Klafter verboten) Roman von Georg Julius Petersen (36. Fortsetzung)

„Gut zugee wor, aber Hans wird größer und fetter mit der Zeit, das sollst du sehen, Matthias Gosh meinte das vorige Woche auch. Na, bis zu zweihundertfünfzig Pfund bringen wir Peter wohl hoch, und wenn dann die Preise einigermaßen hoch, gibt es noch ein schönes Stück Geld. Aber dann bist du ja nicht mehr hier,“ sagte er mit einem Seitenblick hinu. „Woh! schon verheiratet.“

„Ich weiß nicht,“ erwiderte Marianne und verzog ebenso höflich den Schmeinstiel, wie vorhin die Küche. Seufzend folgte ihr nach kurzer Zeit der Alte.

Es zog ihn nach dem Kaufprecher. Bald mußte das Spallplattenkonzert beginnen, und das veräumte er keinen Vormittag. Er veräußerte überhaupt selten eine musikalische Programmmummer, nur Opern- und Operettenaufführungen verschmähte er, weil er sich den Gang der Handlung nicht vorstellen konnte; er hätte ja auch noch nie in seinem Leben einer Theateraufführung beigewohnt. Auch Vorträge und dergleichen zogen ihn nicht an, weil das gepflegte Hochdeutsch ihn fähte.

Wußt, das war die beliebteste Unterhaltung für alle drei, Männerhöre und ähnliches, und wenn schmeitende Militärmärsche oder schlichte Volkslieder durch die kleine Küche des weitentlegenen Säulens drangen, dann gab es gewöhnlich irgendwas auf der Erde andächtigster Hörer als hier.

Der eines Abends gefasch Gefährliches in der „aktuellen Stunde“ wurde von der Wiederentdeckung eines Mordprozesses berichtet. Es handelte sich um eine dreiwanzigjährige Jahre zurückliegende Mordtat, für die die Ehefrau des Ermordeten auf Indizien hin zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden war: leben davon hatte sie verbüßt. Nun war ihr durch irgend

welche Umstände die Möglichkeit gegeben, ihre Unschuld zu beweisen.

Der alte Strecker hatte, dicht vor dem Kaufprecher stehend, diese Meldung entgegengenommen wie ein Verschmächter einen Schlag Wasser. Als er sich wieder umwandte, war sein Gesicht dunkelrot; die Augen blühten. Er stellte den Kaufprecher ab, denn der konnte ihm für heute nichts mehr bieten.

„Habt Ihr gehört?“ rief er „Dreiwanzigjährige Mordtat! Der Viehhändler wurde vor siebenundzwanzig Jahren ermordet. Vier Jahre Unterfuchung — das macht nichts aus. — Nun, was sagst du dazu, Mutter?“

Frau Strecker wollte nicht so recht mit der Sprache heraus. Sie mochte ihrem Manne nicht eine schwache Meinung anheben, wußte aber auch, daß alle Bemühungen, Licht in jenes Dunkel zu bringen, so gut wie nutzlos waren: zu viele Jahre waren seitdem verstrichen.

„Man müßte es mal in der Zeitung nachlesen“, wußte sie aus, „vielleicht kann Hans uns da helfen.“

„Das nützt uns gar nichts. Nein, ich muß mich auch an die Staatsanwaltschaft wenden, genau wie jene Frau, damit sie sich meiner Sache annimmt. . . Was sagst du dazu, Marianne?“

„Ich würde mich ja sehr freuen, wenn noch mal alles ans Licht käme, Daniel Strecker.“

„Ich geb' die Hoffnung nicht auf. Nach dieser Mitteilung nicht. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig.“

Schäfer aufzuheben, sah aber auf Mariannens dringende Bittstellungen davon ab. Denn das junge Mädchen sagte ihm, daß wenn Thomas Schäfer jemals den Mund aufzutun würde, dann gewiß nicht zu dem alten Strecker.

12.

Der langsam herannahende Frühling weckte auch in der Moorlate das bis dahin schlummernde Interesse an der bevorstehenden Arbeit im Freien. Obwohl die Erde noch mit einer Schneehülle bedeckt war, ging der alte Strecker häufig über sein hübsches Land, das der Bearbeitung harzte; es war, als hätte der kleine Bauer — bei Klammerhitzigen und Anfertigen von Heubelen und eifrigen Radio-Hören Winterfischal gehalten, aus dem er nun erwacht sei. Dieser Tätigkeitsdrang wurde naturgemäß noch verstärkt durch die Hoffnung, die in ihm glühte.

Marianne weckte jetzt rund ein halbes Jahr in der Moorlate. Sie hatte, wie sie sich zu weilen eingestand, in dieser kurzen Zeit mehr erlebt als in ihrem ganzen bisherigen Leben zusammen genommen. Sie hatte Einblicke in Schicksale von dürfen, die ihr ehebem ein Grauen verursacht hätten, sie hatte aber auch in Menschenherzen gesehen, von denen einige tiefer und unheilvoller waren als das Moor, andere dagegen von Aufopferung, Rechtschaffenheit und Entgegenkommen erfüllt, und zu diesen gehörte in erster Linie die alte Frau Strecker. Sie bewunderte und liebte sie ganz und gar.

Am 10. mehr betrübte es Marianne, daß sie die unausgeprobenene Jungfrau, daß die Frau eingebüßt zu haben schien. Eines Tages — Strecker weckte im Stall und war fogals nicht zurückgekehrt — begann Marianne:

„Tante Strecker, bist du eigentlich böse auf mich?“

Die Angeredete sah überrascht auf. „Nein. . . Wie kommst du darauf, Marianne?“

„Weil du jetzt ganz anders zu mir bist als früher.“

„Das bildest du dir ein.“ weckte Frau Strecker verlegen ab.

(Fortsetzung folgt)



# Ausflugsorte u. Sommerfrischen



## Von Köln ins nahe Bergische Land

das heißt billig reisen, sich gründlich erholen ohne große Kosten.  
Fahrpläne und Faltblätter kostenlos beim Städtischen Verkehrsamt Köln,  
Unter Fettenhennen, sowie bei den Omnibusführern und Schaffnern.



Die rot-weißen bequemen Wupper-Sieg-Großomnibusse bringen Sie vom Dom (Südseite) oder vom Heumarkt aus hinauf in die gesunden Höhen des Bergischen Landes.

Abfahrt ab Dom (Südseite): 8.00 11.25 12.30 16.00 19.40 und 20.00 Uhr.  
Richtung: B. Gladbach—Dürscheid—Kürten—Wipperfürth—Halver—Lüdenscheid.  
Abfahrt ab Heumarkt: 8.15 11.10 13.00 15.15 18.15 19.40 und 22.15 Uhr.  
Richtung: Odenthal—Altenberg—Dabringhausen—Hückeswagen—Radevormwald—Schweinf.

**Bergisches Land**

**Wipperfürth**  
Stadt der Talsperren  
Beliebter Ausflugsort und Sommerfrische.  
Abfahrt der Omnibusse ab Köln, Dom Südseite 8.00 - 11.25 - 12.30 - 16.00 - 19.40 - 20.00 Uhr

**Rhein**

**Hotel-Restaurant Chr. Stuch Unkel a. Rh.**  
Erstes bürgerliches Haus am Platze. Ziv. Preise. Pension v. 5,50 Mk. an. - Wochenend kl. 8.- Mk., gr. 12.- Mk.  
Großer und kleiner Saal. Weinhandlung

**Harz**

**Stecklenberg**  
bei Thale (Ostharz)  
Pensionshaus  
Grempler, Herrl. dir. a. Wald, geschl. Glasveranden. Auf gute Verpflegung besond. Wert. 5 Min. v. Radiumheilquelle. Volle Pension 4,50-5 Mk. Christliches Haus.

**Besucht die Eifel**  
Das schöne deutsche Grenzland

**Zülpich**  
Bahnhöfe Düren—Euskirchen. — Kraftpost Zülpich—Köln und Zülpich—Gemünd.  
Schönste Kleinstadt am Fuße der Eifel. — Vollständig erhaltene mittelalterliche Stadtbefestigung. — Gute Gasthöfe und Kaffees.

**Privatpension Ennenbach**  
Overath im Aggertale  
Kenne 23a Telephone 194  
Wunderschöne, sonnige, staubfreie Lage, Terrasse, Garten, Gesellschaftsraum, modernes neues Haus, Bad, alle Bequemlichkeiten. Autopark, gepfl. Haushalt und gute Küche. 4 Mahlzeiten pro Tag 5 Mk. Kein Großbetrieb. — Beste Referenzen. Für Wochenend- und Erholungsurlaub.

**Erholungssuchende**  
finden im Aggertal in ruh. Privathaus gute Pension, nahe am Bahnhof/Oberhausen. Sch. Waldweg von Ründelroth 20 Minuten. Preis 4,50, Wochenend 6,50 Mk.  
Frau Aug. Vetter

**Wald-Café**  
Haus Hummelbroich  
ein verborgenes Paradies im Frankenforst an der durch Tannen u. Hochwald führenden Brüderstraße (10 Min. hinter Haus Frankenforst, Gr. Spielwiese, Autopark, La Kaffeeporziolen, Bienenplatz, eigene Backwaren. Wickler Bier.  
Täglich frische Pflaumenorte  
H. Kröppenberger  
Halbsteile Refrath 30 Minuten  
Staatsbahnhof Bensberg 15 Minuten.

**Erholungssuchende**  
finden danernd frdl. Aufn. in Gutshaus, im Oberbergischen nahe b. Schloß Gimborn. Pensionspreis pro Tag 4.- Mk.  
A. Frielingsdorf  
Erlingshagen  
Gimborn

**Sommerfrische**

**St. Katharinen**  
Bahn Linz-Flammersfeld, Gasthaus Zur Post. Eigene Bäckerei u. Konditorei. Post u. Teleph. i. Hause. Gute Verpf. ges. Luft, schöne Spaziergänge. 350 m Meereshöhe. Pensionspreis 4,50 Mk. pro Person bei voller Verpf. Peter Naßen, Gastwirt.

**Erholungsbedürftige**  
finden freundliche Aufnahme bei sehr guter Verpflegung. 4 Mahlzeiten mit ganzem Frühstück zu 4,00 Mk. pro Tag.  
Pension „Sonnenhof“, Bes.: Joh. Leusch  
Damscheid b. Oberwesel a. Rhein  
Telephon 127, Amt Oberwesel.

**Sommerfrische** in ruhig. schön. Gegend nahe d. Siebengebirges find. Sie billige und gute Verpflegung.  
Gasthaus Wilhelm Burgwinkel  
Bellinghausen Post Oberpleis

**Schwarzwald**

**Schömberg** O./A. Neuenbürg bei Wildbad  
650-700 m ü. M. Höhenluft-Jahreskurort im Schwarzwald  
für Leichterungskranke, Erholungsbedürftige u. Nerv. Große Heilerfolge. Evang. u. neue kath. Kirche. Sanatorien, Kurhäuser, Pensionen. 19 Ärzte, Apotheke, Kuranlage, Kurkonzerte. 281946 Übernachtungen i. J. 1929. Illustr. Prospekte u. Auskunft durch die Kurverwaltung.

**Lahn**

**Luftkurort Dausenau an der Lahn**  
Hotel-Pension „Lahnhof“  
früher Nassauer Hof — 4 Kilometer von Bad Ems und Bad Nauhaus. Herrliche Lage, prima Verpflegung Pension 5 Mk. — ADAC-Hotel

**Erholungsbedürftige**  
Erholungsbedürftige Damen bietet kurzen, auch dauernden Aufenthalt bei guter Verpflegung gegen mäßige Preise das  
Lehmen (Mosel)  
Privat-Pension  
Albert Hirsch  
Telefon 8. — Erstklassige Fremdenpension. Bekannt gute Küche. Bad im Hause. Pens.-Preis 4,50 bei 4 Mahlz. (garn. Frühstück). Eigene Metzgerei.

**Sieg**

**Heppel-Stift Limburg a. d. Lahn**  
mit sein. herrlichen Dom. Kapelle im Hause, Wald und prächtige Anlagen 3 Min. vom Hause.

**Privat-Pension**  
Freundl. Aufn. u. g. Verpf. in gebürge. Hause im schönen Siegtal. herrl. Wälder, reine Luft und ruh. Lage. Badgelegenheit i. d. Sieg. 10 Min. v. Bahnhof. Preis 4 Mk. Maria Maßen, Opsen, Post Au a. d. Sieg.

**Mosel**

**Briedel a. d. Mosel**  
herrliche Lage, reiche Waldungen, schönes Strandbad.  
Privatpension Josef Bugen  
Bestempfohl. gut bürgerl. Haus. Täglich 4 Mahlzeit, garniert. Frühstück. Pensionspreis 4,50 Mk. Keine Nebenkosten. Weinhandlung und Weinsend.

**Sonnige Tage an der Mosel**  
Die Pension und Restauration  
Neumühle bei Enkirch  
bietet Ihnen, herrlich und ruhig gelegen, bei bester Verpflegung, angenehmen Aufenthalt. Ermäßigter Preis.

**September in Reil an der Mosel**  
Schweizerhaus Hörster  
Idealer Landaufenthalt, ganz im Grünen, vorzögl. Küche, vier Mahlzeiten. Kein Trinkzwang. Pensionspreis 4,75 Mk.

**Sommernächte**  
finden angenehmen Aufenthalt in herrlich gelegenen Moselbergdorf, Nähe Bad Bertrich. Schöne Waldungen, vorzögl. Verpflegung. Liegewiese. Pensionspreis für September 4.- Mk.  
Gasthaus und Metzgerei  
Steph. Pütz, Beuren, Kr. Kochem

**Blankenheim (Eifel)**  
Sommernächte find. angenehmen Aufenthalt in schöner, waldreich. Gegend mit Stitzel. Pensions-Pr. 4,50 Mk. b. guter Verpflegung. Bad im Hause. Metzgerei Greving.

**Für Wochenender u. Sommerfrischl. n.**  
Heimbach  
10. Doppelschlafz. Gute Verpflegung volle Pension 4,50 Mk. Direkt am Wasser, Wald u. Gebirge gel. (Auch ohne Verpf.)  
Josef Schöller, Privatpension Heimbach (Eifel) Telefon 16.

**Luftkurort Blankenheim Eifel**  
Für Sommerfrischl. zur Erholung gute Verpflegung 4 Mahlzeiten. Preis 4,50. Wochenend 6.-. Pension W. Schwartz

# Schreiben Sie bitte bei allen Anfragen an Bäder, Kurverwaltungen, Hotels, Pensionen und Sommerfrischen immer: Ich las Ihre Anzeige in dieser Zeitung.

**Religionshochschule**

Die Religionshochschule wendet sich an alle katholischen Studenten und Studentinnen und will durch ihre Veranstaltungen eine Befestigung und Vertiefung des religiösen Lebens der katholischen Studierenden erreichen. Sie nimmt dabei Rücksicht auf die geistige Lage, in der sich die heutigen Studenten an unseren modernen Universitäten befinden. Darum behandelt sie solche Fragen aus dem Gebiete der Religion, die durch das Universitätsstudium starke Beeinflussung erfahren. Durch die modernen Profanwissenschaften erfährt das religiöse Leben der katholischen Studierenden mangelhaft Hemmnisse und Gefährdungen, zumal da das aus der Schule erwerbene religiöse Wissen in der Regel keine Erweiterung und tiefere Begründung erfährt. Dabei dringt aber der Student immer tiefer in die profanen Wissensbereiche hinein und weiß sehr oft die neu erworbenen Kenntnisse mit seinen alten Glaubensüberzeugungen nicht zu vereinen. Die Religionshochschule will an einer Erweiterung des religiösen Wissens und an einer Vertiefung des religiösen Lebens der Studierenden arbeiten. In den Religionshochschulwochen und -kursen werden zunächst die religiösen Wahrheiten in Vorlesungen den Teilnehmern vorgelegt und dann in Arbeitsgemeinschaften in Rede und Gegende zwischen den Dozenten und Studenten eingehend erörtert.

In dieser Form werden im Monat Oktober noch eine Woche und mehrere Kurse in Westdeutschland veranstaltet. An Eiferingenhausen (Katholische Winterberg i. Westf.) wird vom 1. Oktober (abends) bis 7. Oktober (morgens) eine Woche stattfinden, in der eine „Einführung in die Liturgie“ geboten wird. Vortragende sind Dr. Pfinz, Studenten-Seelsorger, Berlin, mit einer Vortragende „Das Wesen der Liturgie“, und Rektor S. Luk (Eiferingenhausen) mit der Vortragende „Das Buch, der Raum, die Zeit,

die Materie in der Liturgie“ (Unterhalt und Verpflegung im Kurhaus der Religionshochschule in Eiferingenhausen täglich 2,50 Mark.)

Am 13., 14. und 15. Oktober behandelt Rektor Luk in Hagen das Thema „Wege des Menschen zu Gott“. In Hildesheim spricht Dr. Pfinz (Berlin) in einem Kursus am 14., 15. und 16. Oktober über das Thema: „Sind die Eiferingenhäuser in der Liturgie“. In Lachen erörtert am 20., 21. und 22. Oktober Dr. Große (Kochem b. Köln) und Rektor Luk die Frage: „Natur und Uebervatur im Christentum“. In Arefeld wird von demselben Referenten am 23., 24. und 25. Oktober das Thema: „Glaube und Sakrament“ behandelt.

Anmeldungen und Anfragen richten man an Rektor Luk. Alle katholischen Studenten und Studentinnen sind zu diesen Kursen eingeladen. Die teilnehmende Anteilnahme an den Veranstaltungen der Religionshochschule zeigt, daß ihre Arbeitsmethode den Bedürfnissen der Studierenden angepaßt ist.

**Eine neue katholische Universität**

Am 29. Juni wurde endlich erreicht, worauf man so lange gehofft und gebarrt hatte. In Tokio wurde der Grundstein gelegt zum Neubau der katholischen Universität. Es trante in dieser Feier eine ungewöhnliche Corps vertreten. Man war sich eben der Größe der Stunde bewußt. Man kannte die großen Hoffnungen, die man auf die Entwicklung dieser deutschen Hochschule legte. Mit Recht darf man annehmen und erwarten, daß mit diesem bedeutungsvollen Tage die Schicksalsfäden der katholischen Universität ein Ende nehmen. Es besteht in der Tat berechtigte Hoffnungen, daß diese Universität endlich entstehen wird in die

Neuegestaltung des Reiches der „aufgehenden Sonne“ eingreifen wird, daß sie dem Volke Führer sein wird in den schwierigen sozialen Fragen der Jetztzeit, und daß sie nicht zuletzt ein höheres Bollwerk sein wird gegen den von Ausland eindringenden Bolschewismus.

Bei näherer Betrachtung wird man damit rechnen können, daß im kommenden Sommer der Neubau soweit fertiggestellt ist, daß man ihn beziehen kann. Das neue Gebäude bietet Platz für etwa 800 Studenten. Außerdem enthält es große Bibliotheksräume mit geräumigen Arbeitsräumen. Aber mit Beendigung des Baues und mit der Hoffnung, in absehbarer Zeit viele Studenten zu haben, ist die Neuentwicklung der Anstalt keineswegs abgeschlossen. Es gilt schon jetzt, sich über die Mittel und Wege klar zu werden, wie die Universität ausgebaut werden muß, um das zu leisten, was ihre Gründer von ihr erhofften und was man noch heute von höchsten kirchlichen Stellen von ihr erwartet. Noch am 25. Juli hat der hl. Vater Pius XI. einen neuen, unzweideutigen Beweis gegeben, wie sehr ihm die Entwicklung der Hochschule am Herzen liegt und welche Bedeutung er ihrem Wirken zumißt. Der Papst hat allen Wohltätern und Gönnern der Universität in Tokio ein mit seiner Unterschrift versehenes Bild geschickt, dem er noch die folgenden Worte beigefügt hat:

„Allen unseren geliebten Kindern, die zum Bau unserer Universität in Tokio beitragen werden, welche uns so sehr am Herzen liegt und durch die wir so viel zur Ausbreitung des Reiches Christi im äußersten Osten erwarten, erteile ich mit großer Liebe und väterlicher Dankbarkeit den apostolischen Segen.“  
Dal Vaticano, 25. Juli 1930.

Pius Papa XI.“

Diese kraftspendenden Worte unseres hl. Vaters sowie die freundliche Zusage, daß man mit dem Neubau der katholischen Universität in Tokio begonnen hat, sollen unser Augenmerk wieder hinrichten auf die gewaltigen und verantwortungsvolleren Aufgaben, die wir deutsche

Katholiken im Fernen Osten zu erfüllen haben aus Ebre des christlichen Namens, aber auch — wie wir hoffen dürfen — zum Segen unseres Vaterlandes. (Deutsche Universität in Japan, Postfachpostamt Köln 10879.)

**Die zehnte Freusburger Singwoche**

fand am Ende der Ferien unter der Leitung von Prof. E. Jo. Müller statt. Eine große Zahl jugendlicher und Lehrer hatte sich gefunden, um vom frühen Morgen bis zum Abend durch Gesangsübungen, Chorführung, Sprechübungen und Volksliederangabe sich zu schulen und sich durch Vorträge musikalischer und musikalischer Art, die von Rektor Dajfeld, dem bekannten Volksliederforscher und Volksbildner, gehalten wurden, zum höheren Verständnis über Wesen und Zweck der Musik führen zu lassen. Der Vortragsabend dieser Woche war: Bewegung und Musik. Aus dem Körperlichen heraus sollte der Sinn der Musik als stehendes, Schmeiherentumfindendes verstanden werden. Darum wurde die körperliche Schulung durch Gymnastik und Volkstanz unter Frau W. Weidmann nicht vergessen. Der Schlußabend verjammelte die Teilnehmer und die Freunde der Feur zu einer Feier, bei der der Chor Gesänge von Bräutlingen, Laßus, Bräutlingen, Händel, Vist und Kraft vorzutrug und Rektor Dajfeld auf zwei und Bedeutung der Freusburger Singwochen, die schon viele Hunderte von Teilnehmern herbeigeführt haben, hinwies.

**Mitteilungen**

\* Das Bistum Eiferingen, der musikalische Oberleiter des Frankfurter Dornbüchels hat im Verlaufe der Sommermonate in Bad (Südwestland) und Roserete mit so durchschlagenden Erfolge abgehalten, daß er nunmehr von der Sommerreise zurückgekehrt wurde. Im Winter in Moskau und Demagand einen Rufus von acht Konzerten zu dirigieren.

